

Spurensuche

Zweimal war für die BIG-Leser schon ein Spurensucher unterwegs. So findet sich auch im BIG-Band III „Historisches aus Graz“ (2021) ein Beitrag dazu. Meist haben solche Spuren keine besondere (kunst-)historische Bedeutung, keine Chance oder Gefahr, dass hier der Denkmalschutz seine schützende Hand darüberhält. Ständig sind solche kleinen Reste aus der Stadtgeschichte von der Vergänglichkeit bedroht. Meist aber sind sie wohl wert, erhalten zu bleiben. Das Wissen darüber ist ein Beitrag zur Identifikation, die wir mit Graz haben sollten.

Was eine Sackstraße ist, ist ja wohl bekannt. Unsere spezielle Sackstraße war einst auch eine solche. Graz war einst eine Zwei-Tore-Stadt (Ost–West) und nach Norden gab es nur den Ansatz eines trichterförmigen Marktplatzes. Dann kam das erste Sacktor, es folgte das zweite und schließlich das dritte, als die beiden älteren schon fehlten.

Es gibt seit Jahrzehnten im Bereich Dietrichsteinplatz-Mondscheingasse keine Reitschule mehr, wohl haben wir aber den uns daran erinnernden Gassenamen. Übrigens war die Tochter des Reitschulbesitzers Roth die berühmte Malerin Norbertine Bresslern-Roth. 1951 wurde aus der Gasse „X“ (= Zehn) im Bezirk Straßgang der Riemerweg. Damals gab es in der Kärntner Straße zwei Sattlerbetriebe. Nun fehlen diese Firmen schon längst, der Straßname blieb und erinnert uns an vergangene Zeiten.

Reste erzählen Geschichte

Am Ende der Einfahrt in den von der Spätgotik gezeichneten Hof des Deutschen Ritterordens (Sporgasse 22) ist oben an der Decke ein kleines Rohr-

ende („Stipfl“) zu sehen. Das war ein Gasrohr der Gasbeleuchtung, die bis in die 1920er-Jahre für Licht in Graz sorgte. Erst relativ spät kam es in der Stadt zur Elektrifizierung der Beleuchtung. Im Hof gibt es noch das „Murnockerlpflaster“ und beim Abgang in den Keller jene Ringe, die einst halfen bei Schwertransporten wie Fässern die Seile zu sichern. Nein, nicht in allen Fässern war Wein. Auf der Außenfront kann man noch Wappen und eine Inschrift aus dem Jahr 1689 sehen. Der Schlussstein des Torgewölbes zeigt das Ordenskreuz als Symbol für die Ordenskomturei.

Wie im Hofgebäude Rechbauerstraße 3 ist auch der ehemalige Stall des Gasthofes „Zum weißen Kreuz“, Hein-

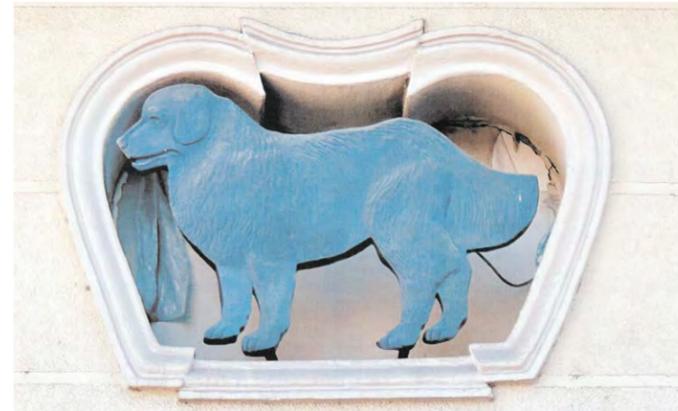
richstraße 67, durch einen Pferdekopf auf der Fassade gekennzeichnet. Zu den schützenswerten Resten gehören auch alte Hausnummernschilder. Dass, besonders im Bereich des innerstädtischen Weltkulturerbes, neben den neuen Emailschildern oft noch die alten Aluminiumgussschilder mit der Frakturschrift montiert sind, hat zwei gute Gründe. Einerseits sind sie ein identer Bestandteil unserer Stadtgeschichte, passend zu den alten Gebäuden. Andererseits sind sie Besitz des Hauseigentümers.

Anderer Spuren erkennt man beispielsweise am Boden des Färberplatzes. Hier gab es über Jahrzehnte einen verglasten Holzbau für eine Blumen-

Zwei Kugeln als traditionelles Drogeriesymbol haben ihren Betrieb überlebt. Die „Blaue Kugel“ (Hauptpl. 8) und die „Goldene Kugel“ (Herreng. 8).



Die Hausnummern auf den Alugussschildern mit der Frakturschrift sind identes Kulturgut der Altstadt und Eigentum des Hausbesitzers.



Über Jahrzehnte gab es an der Adresse Südtiroler Platz 1 die Drogerie Weinkopf „Zum schwarzen Hund“. Der hier fast schwarze Hund schmückt noch immer das Geschäftsportal.

handlung. Die fehlt nun schon lange, es existiert nur mehr die Pflasterung vom Grundriss.

Vom Brunnen zu den Düsen

Möglicherweise sind Ihnen am Sparkassenplatz die drei ehemaligen Wasserdüsen mit geringer Bodenerhebung in der Pflasterung aufgefallen. Die Story dazu beginnt mit dem Namenswechsel von Stainzerhof zu Sparkassenplatz. Der neue Name fand nicht nur Anerkennung. So wurde als Ausgleich der Stainzerhofbrunnen am Platz errichtet. Sehr lange gab es diesen eher improvisiert konstruierten Brunnen nicht. So bestehen hier nun als abermaliger Umbau jene drei Wasserdüsen, die anscheinend wie etliche moderne Denkmallösungen ihre Funktionalität verloren haben.

Etwas blieb von gestern: In der Stempfergasse befinden sich an drei Häusern (Nr. 5, 7, 8) größere Keramikembleme mit Logo und Schriftzug der Großdruckerei und des Verlags „Leykam“. Sie erinnern an die Zeit, als hier Leykam dominierte. Hier wurden einst die „Neue Zeit“ und die „Südost Tagespost“ gedruckt und bis 2015 existierte hier die Buchhandlung Leykam. Wer sucht, der findet in der Stempfergasse auch noch die Werbung für den Keplerkeller und den Urbanikeller.

Auch viele andere Firmen, die es zumindest an diesem Standort nicht mehr gibt, haben ihre Spuren im Stadtbild hinterlassen. Eine Sammlung von einschlägigen Firmenschildern befindet sich am Haus Karlauer Straße 47 hofseitig. Zum Beispiel hat auch das Bekleidungshaus Wakonig (Ecke Neutorgasse-Albrechtgasse) seine Werbung auf der Hauswand Albrechtgasse 8 bis heute hinterlassen.

Haben Sie sich gewundert, dass das alte Haus Heinrichstraße 141 zur Fluchtlinie der Bebauung quer steht? Es war bis 1938 ein den Verkehr kontrollierendes Mautamt. Auch die Bezeichnungen „Andritzer Maut“ (Grabenstraße 222) und „Eggenberger Maut“ (Eggenberger Straße 48) blieben erhalten.

Selber suchen und finden!

Spurensucher finden beispielsweise Montagehaken der ehemaligen 2er Linie (Wickenburggasse 40, Glacisstraße 55) oder sie erkennen, wo es einst in der Schillerstraße Lampen gab.

Es gibt sicher noch viel mehr und womöglich auch interessantere Spuren. Also soll dieser Beitrag mit dem Appell enden, solche Spuren zu suchen, zu finden und womöglich zu ihrer Erhaltung beizutragen.



Auf der Rückseite des Hauses Karlauer Straße 47 finden sich demontierte Werbeträger von bestehenden und ehemaligen Betrieben.

Das Bekleidungs- haus Wakonig an der Ecke zum Kälbernen Viertel gibt es nicht mehr, wohl aber erinnert die Hauswand Albrechtg. 8 daran.

Der Gasthof „Zum goldenen Ochsen“ (Griesg. 17) hatte diesen geschmiedeten Aushänger. Der Betrieb gehört nun zum Hotel Weitzer (Grieskai 12), der Werbeträger hängt im Stiegenhaus des benachbarten Hotels.



© SISSI FURGLER



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.